

# SV Raspo Osnabrück erhält neuen Rasenplatz

22.09.14 Nr 2

## Umbau von Ascheplatz beendet

dah **OSNABRÜCK.** Der Sportverein Rasensport (Raspo) darf sich zukünftig über einen weiteren Rasenplatz an der Kokschen Straße freuen. Der alte Ascheplatz wurde komplett entfernt, stattdessen steht an dieser Stelle im Frühjahr ein neu gepflanzter Trainingsplatz zur Verfügung. Am Freitag wurde der neue Platz an den Verein übergeben.

„Ein Kunstrasenplatz war aufgrund der hohen Kosten nicht realisierbar“, machte Werner Reiter vom Sportverein Rasensport deutlich. Kunstrasen hätte bis zu 250 000 Euro gekostet, jetzt liegen die Kosten bei 45 000 Euro. Dabei wäre ein solcher klarer Favorit gewesen, schließlich hatte der Verein auch für diesbezügliche Spenden aufgerufen. „Ein großes Dankeschön auch noch einmal an die Sponsoren, die uns dennoch unterstützen“, sagte er weiter.

Mit der aktuellen Bepflanzung kann das Ziel des Vereins, über einen ganzjährig bespielbaren Platz zu verfügen, aber dennoch erreicht werden. Es sei ein Platz mit DIN-Bodenaufbau. „Der Bo-



**Frisch gesät und eingezäunt:** Andreas Schöer, Betreuer des Umbaus, sowie Werner Reiter und Friedhelm Schrebb vom Sportverein Rasensport vor dem neuen Platz. Foto: Hehmann

den hat eine sehr gute Wasserdurchlässigkeit“, erklärte Andreas Schröer, der zusammen mit der bauleitenden Firma Steinhake das Projekt betreute. „Selbst nach Regenfällen sammelt sich kein Wasser auf dem Platz.“ Im Gegenzug müsse der Platz

aber dementsprechend oft mit Wasser versorgt und gedüngt werden.

Der Platz werde zukünftig als Trainingsgelände für die Jugendmannschaften dienen. „Außerdem können Jugendspiele bis zur D-Jugend hier abgehalten werden“,

freute sich Friedhelm Schrebb, der als Vereinsmitglied den Umbau beaufsichtigte. Finanziert wurde das Projekt durch Förderungen der Stadt Osnabrück, den Landessportbund, Sponsoren, Spenden und „eine Menge Eigenarbeit“. „Die Jugend

braucht Kunstrasenplätze, um durchgängig trainieren zu können“, appellierte Werner Reiter an die Stadt und wünscht sich mehr Fördergelder für die städtischen Sportvereine.

Auch besorgten Anwohnern kann Entwarnung gegeben werden. Der Umbau sei durch Gutachten als unbedenklich eingestuft und bereits im Vorfeld als zulässig befunden worden. In den Neunzigerjahren hatte das sogenannte „Marsberger Kieselrot“ für Aufsehen gesorgt. Dieses Beiprodukt der Kupfergewinnung besaß einen gesundheitsschädlichen Gehalt an Dioxinen und wurde bundesweit auf Sportplätzen verwendet.

Auch der Ascheplatz des Sportvereins Rasensport war seinerzeit davon betroffen, der gefährliche Belag wurde aber bereits damals rückstandslos entsorgt. „In etwa vier Wochen haben wir eine geschlossene Rasenfläche“, beschrieb Andreas Schröer den frisch gesäten Platz. Den Winter werde der Rasen noch durchziehen, bevor er dann im kommenden Frühjahr bespielbar ist.